

Leipziger Tageblatt

303

und
Anzeiger.

№ 53.

Freitag, den 22. Februar.

1839.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 18 der akademischen Gesetze, nach welchem die Wohnungskarten der Studierenden alljährlich einmal gegen andere dergleichen umgetauscht werden sollen, werden die gedachten Herren Studierenden hiesmit unter der in dem beregten §. enthaltenen Verwarnung aufgefordert, ihre Wohnungskarten längstens

bis zum 15. März d. J.

in der Expedition des Universitätsgerichts zu produciren und sich des Umtausches derselben gegen neue dergleichen zu gewärtigen. Hierbei wird ihnen zugleich bemerkt, daß vom 16. März d. J. an die bisher ausgefertigten Wohnungskarten ihre Gültigkeit gänzlich verlieren und zur Legitimation in irgend einer Art nicht weiter dienen.

Leipzig, den 4. Februar 1839.

Das Universitäts-Gericht das
D. Küling.

Guido und Sinevra.

Die bereits erwähnte Oper Paley's „Guido und Sinevra“ ist nun am Abende des 20. Februar auf unserer Bühne gegeben worden, und das schaulustige Publicum Leipzigs schien bei dieser ersten Darstellung befriedigt, was der Direction im Gegensatz zum letztvorhergegangenen Abend um so erfreulicher sein konnte. Und allerdings wird man wohl einräumen müssen, daß die Direction diese Oper glänzend und auf eine Weise ausgestattet hat, welche an eine frühere Epoche der Leipziger Bühne erinnert, gewiß Dank verdient und zahlreiche Besucher herbeiziehen wird. Da dieses Blatt für ausführliche Kritiken in Bezug auf unsere Bühne nicht bestimmt ist, so beschränken wir uns nur auf Einiges und zuerst auf die Bemerkung, daß man im Allgemeinen das von auswärts her gefällte Urtheil (vergl. Nr. 38 d. Bl.) über diese Oper bestätigt fand. Neben Vielem, was als gewöhnlicher spurlos an den Hörern vorüber ging, wurde das Schöne, welches sie bietet, durch reichlich gespendeten Beifall anerkannt. Dahin ist wohl im ersten Acte, in welchem Scribe durch seine Exposition gleich im Anfange das Interesse zu spannen weiß, das Trio mit der Romanze Guido's zu rechnen, welche Letztere zu dem Besten der Oper gehört. Im zweiten Acte wurde insbesondere dem Duett zwischen der Ricciarda und dem Fortebraccio (der ursprünglich eine Tenorpartie ist) der Beifall zu Theil, wenn schon dasselbe sich nicht ohne Längen darstellt. Uebrigens ist dieser in der Handlung bedeutend fortschreitende Act viel kürzer als der erste und wird nur durch die mehrfachen Aufzüge und insbesondere durch das Ballet ausgesponnen, welches nicht allein die müßig dastehenden Sänger fast erdrückt, sondern auch die Geduld der Schauenden ermüdet. Dabei dürfen wir aber nicht unerwähnt lassen, daß der Balletmeister mit den geringen Kräften unsers Theaters das Möglichste geleistet und auf eine Weise gewiekt hat, wie wie sie lange zu schauen nicht gewohnt waren. Vielstimmiges Hervorrufen erkannte

die Bemühungen des Hrn. Järwick an, der, ein Kind unserer Stadt, in ihr den Grund zur Bildung in seinem Fache legte, in dem er so ausgezeichnet geworden ist. — In dem dritten Acte erreicht die Oper ihren Höhepunkt. Die effectreichen Situationen, welche das Buch bietet, hat hier der Componist auf das Trefflichste aufgefaßt und die leidenschaftlichen Empfindungen, welche die Arien des Guido (Nr. 16) und der Sinevra (Nr. 17) durchwehen, auf eine treffliche Weise ausgedrückt. Durch und durch dramatisch gebildete Sänger werden erfordert, um dem Componisten hier volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Die Darsteller dieser beiden Hauptrollen wurden am Schlusse dieses Actes gerufen. Zum Gräßlichen steigert sich die erste Scene des vierten Actes, und Scribe hat sich nicht abhalten lassen, dem alten Wandello nachzueifern, der, obwohl Mitglied eines strengen Mönchsordens, mitunter etwas frivole Sachen geschrieben haben soll. Der Verfasser des Buches kannte sein Pariser Publicum. In Deutschland ist man noch weniger gewöhnt, solche Dinge zu vortragen, besonders wenn bei der Darstellung eine gewisse Gränzlinie überschritten wird. Darum wurden bei uns Zeichen des Mißfallens ziemlich laut. Die Scene und das Duett zwischen Guido und Sinevra (Nr. 22) gehört zum Besten des vierten Aufzugs. Der fünfte Act ist nach den Steigerungen des Schreckens im Vorhergehenden vielleicht Manchem etwas matt erschienen; doch dürfte die verjöhnende Natur desselben nicht ganz zu entbehren sein, und die Bezeichnung des Aufhörens der Pest als Schlußstein des Ganzen nicht fehlen. — Fast vier volle Stunden nahm die Auführung der Oper in Anspruch. Der Componist selbst hat hin und wieder Andeutungen zu Abridgungen gegeben. In Hamburg hat man solche eintreten lassen. So schließt z. B. die Introduction bei der ersten Fermane, der darauf folgende Zug bleibt weg, und die Oper beginnt mit dem Chore der vor dem Andachtsbilde versammelten Landleute. Eben so läßt man den Chor (Nr. 20) und einiges Andere weg.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 22. Februar, zum zweiten Male: Guido und Sinevra, oder die Pest in Florenz, große Oper mit Tanz in 5 Acten, nach dem Franz. des Scribe. Musik von Paley.

Auction von Bruchsteinen.

Eine Partie Bruchsteine soll Sonnabend, den 2. März, Vormittags 10 Uhr im Bahnhofe zu Leipzig in Abtheilungen von 1 bis 7 Ruthen an die Meistbietenden verkauft werden.
Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.